

„Vom ersten Moment an verzaubert“

Aachens Generalmusikdirektor Christopher Ward ist voller Vorfreude auf die bevorstehenden Kurpark Classix 2019

■ **Das Interview führte Benjamin Zilkens**

Für Christopher Ward waren die Kurpark Classix im vergangenen Jahr ganz besondere Tage. Gerade mal einen knappen Monat offiziell im Amt, musste sich der neue Aachener Generalmusikdirektor vor großem Publikum und unter freiem Himmel beweisen. Im Interview schwärmt er auch ein Jahr später noch von diesen Erlebnissen. Und natürlich blickt er voraus auf die diesjährige Ausgabe der Kurpark Classix, die am kommenden Freitag, 30. August, startet.

Mr. Ward, 31. August 2018, ihr erstes Konzert in Aachen, und dann steht gleich Rolando Villazón mit auf der Bühne...

Christopher Ward: Ja, das war einerseits sehr spannend und andererseits auch stressig, denn solche Persönlichkeiten haben natürlich bestimmte Erwartungen. Aber wir haben wunderbar zusammengearbeitet und dem Publikum einen packenden Abend bereitet. Ich habe das total genossen. Und auch Villazón selbst war vom Orchester, vom Publikum und der ganzen Veranstaltung begeistert. Er war ein paar Tage vorher mit einem ähnlichen Programm in Liechtenstein aufgetreten,

dort sei aber überhaupt keine Stimmung aufgenommen. In Aachen war er sehr positiv überrascht und hat sofort eine Verbindung zum Publikum gespürt. Da war er sehr glücklich.

In diesem Jahr konnten Sie sich aber etwas länger vorbereiten?

Ward: Wir haben vor der Sommerpause mehrere Proben mit dem Orchester gehabt. In den nächsten Tagen finden noch die Haupt- und die Generalprobe zusammen mit den Solisten statt, die sind sehr wichtig. Und dann machen wir noch eine Probe vor Ort für die Tontechnik. Aber alles in allem weiß ich jetzt natürlich, was mich erwartet und insofern ist alles etwas entspannter.

Was macht für Sie das besondere Flair bei den Kurpark Classix aus?

Ward: Der Kurpark hat mich vom ersten Moment an verzaubert, die Lage ist herrlich. Ich finde es auch toll, dass die Leute gemütlich picknicken und einfach den Abend genießen. Eine ganz wunderbare Atmosphäre. Aus musikalischer Sicht sind solche Konzerte immer wieder eine Herausforderung, denn durch die Umstände unter freiem Himmel ist die Akustik natürlich ganz anders als im Theatersaal. Für uns als Sinfonieorchester ist das aber zugleich sehr reizvoll.



Der Brite studierte an der Oxford University und der Guildhall School of Music and Drama.

Foto: Sandra Borchers

Sie dirigieren am Freitag bei „A Night at the Opera“ und Sonntag bei der „Last Night“. Worauf können sich die Besucher da freuen?

Ward: Beide Konzertabende haben eine Verbindung zu unserer neuen Spielzeit am Theater Aachen, in der wir uns viel mit Heldenentum und auch mit weiblichen Heldinnen beschäftigen. Freitags beim Opernabend werden wir daher helden-

hafte Sachen spielen, viel Wagner und Verdi. Es ist wirklich ein großes Glück für uns, dass Sir John Tomlinson nach Aachen kommt, mein persönlicher Held, der Wotan unserer Zeit. Das wird eine besondere Sache. Bei der „Last Night“ freue ich mich sehr auf den Auftritt von Evelyn Glennie, die mit ihrem Schlagzeug bei dem Stück „Der gerechete Alberich“ von Christopher Rouse mitwirken

wird. Wir spielen außerdem noch die Ouvertüre zu „Lohengrin“ von Wagner, die Prometheus-Ouvertüre von Beethoven und vieles mehr. Sehr schöne, auch sehr bekannte Musik.

Spricht das denn auch Menschen an, die sich nicht unbedingt zu den Hörern klassischer Musik zählen würden?

Ward: Ja, total! Die Musik ist bombastisch, energiegelad-

auf die klassische Musik – einen krönenden Abschluss zu bescheren.

Ward: Und dazu passt das Programm richtig gut! Für uns ist es aber nicht nur ein Abschluss, sondern zugleich der Beginn der neuen Spielzeit. Ich habe mir deshalb gewünscht, dass das Publikum bei den Kurpark Classix auch einen Vorgeschmack auf die gesamte Spielzeit erhält. Wenn es ihnen gefällt, werden sie vielleicht neugierig und bekommen Lust, zu einem Konzert ins Theater zu kommen.

Als Dirigent haben Sie ja das Publikum im Rücken. Würden Sie sich nicht manchmal gerne einfach herumdrehen und in die Gesichter der Zuhörer blicken und die Reaktionen auf die Musik beobachten?

Ward: Es wäre nicht richtig, wenn ich das während des Musizierens machen würde. Aber als Dirigent spürt man, wenn durch die Musik eine Verbindung zwischen Publikum, Sängern und Orchester entsteht. Das ist wie ein Energiekreis, der sich immer weiter verstärkt. Wie bei Sportlern, die vom Publikum angefeuert über sich hinauswachsen können. Und wenn man diese Verbindung spürt, dann können daraus auf der Bühne viele schöne Sachen entstehen.

Ihr Job bei der „Last Night“ ist es ja, den Kurpark Classix – bezogen